

11. Was sprichst du noch vom Schönen,
Guten, Wahren,
Von Lieb' und Haß, von Thatendurst?
du Thor!

Sieh her, ich bin, was deine Träume
waren.

12. Und führest wiederum mir diese vor?
Laß ab, o Weib, ich habe längst verzichtet.
Du hauchst aus Aschen noch die Glut
empor!

13. Nicht so den süßen Blick auf mich
gerichtet!
Das Licht der Augen und der Stimme
Laut,

Es hat der Tod ja alles schon vernichtet.
14. Aus deinem hohlen, morschen
Schädel schaut

Kein solcher Himmel mehr voll Seligkeit;
Verfunken ist die Welt, der ich vertraut.

15. Ich habe nur die allgewalt'ge Zeit
Auf diesem öden Felsen überragt
In grausenhafter Abgeschlossenheit.

16. Was, Bilder ihr des Lebens,
wider sagt
Ihr dem, der schon den Toten angehört?
Verschießt in das Nichts zurück, es tagt!

17. Steig auf, o Sonne, deren Schein
beschwöret
Zur Ruh' den Aufruhr dieser Nacht
genossen,

Und ende du den Kampf, der mich zerstört.
18. Sie bricht hervor, und jene sind
zerflossen. —

Ich bin mit mir allein und halte wieder
Die Kinder meines Hirns in mir ver-
schlossen.

19. O tragt noch heut, ihr alters-
starrten Glieder,

Mich dort hinunter, wo die Nester liegen;
Ich lege bald zur letzten Kaste euch nieder.

20. Verwehrt ihr, meinem Willen
euch zu schmiegen,
Wo machtlos inn're Qualen sich exprobt,
Wird endlich, endlich doch der Hunger
siegen.

21. Es hat der Sturm im Herzen
ausgetobt,
Und hier, wo ich gelitten und gerungen,
Hier hab' ich auszuatmen auch gelobt.

22. Laß, Herr, durch den ich selber
mich bezwungen,
Nicht Schiff und Menschen diesen Stein
erreichen,
Bevor mein letzter Klage laut verklungen.

23. Laß klanglos mich und friedsam
hier erbleichen;
Was frommte mir annoch in später Stunde,
Zu wandeln eine Leiche über Leichen?

24. Sie schlummern in der Erde
kühlem Grunde,
Die meinen Eintritt in die Welt begrüßt,
Und längst verschollen ist von mir die
Kunde.

25. Ich habe, Herr, gelitten und
gebüßt, —
Doch fremd zu wallen in der Heimat —
nein!
Durch Vermut wird das Bittre nicht
verfüßt.

26. Laß weltverlassen sterben mich
allein,
Und nur auf deine Gnade noch vertrauen;
Von deinem Himmel wird auf mein Gebein

27. Das Sternbild deines Kreuzes
niederschauen.“

Die Kreuzschau.

1. Der Pilger, der die Höhen überstiegen,
Sah jenseits schon das ausgespannte Thal
In Abendglut vor seinen Füßen liegen.

2. Auf duft'ges Gras, im milden Sonnenstrahl
Streckt' er ermattet sich zur Ruhe nieder,
Indem er seinem Schöpfer sich befaht.